

# MEDIENSPIEGEL

15.10.2018

Andreas Keller Weininformation  
Andreas Keller  
Konkordiastrasse 12  
8032 Zürich

Lieferschein-Nr.: 11087407

Auftrag: 721003

Themen-Nr.: 721.72

Ausschnitte: 6

Folgeseiten: 12

Total Seitenzahl: 18

---

	13.10.2018	Appenzeller Zeitung L'etatc'est moi - das war einmal	01
	13.10.2018	Der Rheintaler L'etatc'est moi - das war einmal	04
	13.10.2018	St. Galler Tagblatt / St. Gallen-Gossau-Rorschach L'état c'est moi - das war einmal	07
	13.10.2018	Toggenburger Tagblatt L'etatc'est moi - das war einmal	10
	13.10.2018	Werdenberger & Obertoggenburger L'état c'est moi - das war einmal	13
	13.10.2018	Wiler Zeitung / Wil-Uzwil-Flawil-Hinterthurgau L'etatc'est moi - das war einmal	16



Rebberge am Buechberg bei Thal.

Westschweizer Blick auf den Ostschweizer Wein

## *L'état c'est moi – das war einmal* «Ein Wein lebt auch von der Säure.»



Olivier Mounir

**Natürlich gehören wir Walliser Winzer zur Lokomotive der Schweizer Weinszene.** Wir sind ja auch zahlreich und werden von der Natur derart verwöhnt, wie es sich ein Winzer nur wünschen kann. Doch: Wir sind nicht (mehr) die Einzigen! Und das ist gut so.

In sämtlichen Weinregionen der Schweiz hat es Winzerkollegen und vermehrt Kolleginnen, die das Handwerk beherrschen. Nur wissen das noch nicht alle Weingeniesser. Natürlich kennt man die Bündner Winzer. Der teuerste Schweizer Wein stammt ja auch aus der Herrschaft. Aber wussten Sie, dass der Gault-Millau «Rookie of the Year 2019» ein St. Galler Winzer ist? Roman Rutishauser aus Thal.

Als ich gemeinsam mit Michael



Burkhardt aus Weinfeldern einen eigentlichen «Schweizer Wein» kreierte, wollten wir zeigen: Die heutigen Winzer ticken anders. Noch vor 20 Jahren wäre es

undenkbar gewesen, dass ein Winzer aus dem Süden seinen hervorragenden Wein mit einem Ostschweizer Wein «mischt». Doch es wachsen neue Generationen von Winzern heran: weltoffen, top ausgebildet, mit Erfahrungen aus anderen Weinregionen oder Ländern. Wenn heute ein Winzer denkt, er sei der Einzige, der wisse, wie man Wein produziert, dann ist er definitiv der letzte Sonnenkönig!

Müßig also zu erwähnen, dass auch der Ostschweizer Wein zu den Fahnenträgern gehört und nicht mehr dem früheren Image eines sauren Tropfens entspricht. Übrigens: Wir Winzer suchen immer ein Gleichgewicht im Wein zwischen Süsse und Säure. Ein Wein lebt auch von der Säure! Die frische Aromatik eines Ottenberger Blauburgunders, die knackige Säure des Sauvignon Blanc aus dem Sarganserland oder des Räuschlings von der Goldküste. Die jungen Wilden experimentieren und mischen den Markt auf. Das ist überall in der Schweiz so – und das ist gut.

In die Hände gespielt hat den Winzern im Norden der Schweiz auch die Klimaerwärmung. Viel wurde bereits über deren Einfluss auf den Weinbau geforscht und geschrieben. Jeder Winzer, egal ob im Süden oder im Norden tätig, beschäftigt sich

seit Jahren mit den künftigen, klimatischen Rahmenbedingungen. In unserem Weingut überprüfen wir laufend sämtliche Arbeiten und Massnahmen – mit Blick auf eine «enkeltaugliche Landwirtschaft». So weiden bei uns Schafe in den Reben. Die ersten drei Tiere stammten übrigens aus der Ostschweiz; wir erhielten sie von unserem Winzerfreund Michael Burkhardt. Wir haben einen biologischen Pflanzenschutzplan und decken unseren Energiebedarf mit eigenem Solarstrom; denn Sonne haben wir bekanntlich genug.

Meine Ostschweizer Winzerfreunde, welche die klassischen Rebsorten biologisch bewirtschaften, beneide ich nicht. Das ist harte Arbeit und verdient Respekt. Deshalb ist es nur logisch, dass gerade in diesen Regionen vermehrt mit neuen Züchtungen, sogenannten PiWi-Sorten (pilzwiderstandsfähige Sorten) gearbeitet wird. So heissen denn die Weine beispielsweise Solaris, Léon Millot, Cabernet Jura, Divico oder Cabernet blanc.

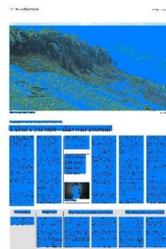
Dies öffnet neue Chancen – auch bei der Vermarktung. Denn zugegeben: Erst wenige Ostschweizer Weine haben es auf eine Tessiner, Waadtländer oder Walliser Weinkarte geschafft. Ich kann die Ostschweizer Kolleginnen und Kollegen nur ermuntern: Geht raus in die weite Welt, nehmt an Weinmessen im In- und Ausland teil – und wagt den Schritt in die Westschweiz. Gerade die Westschweizer rund um das Lemman-Seebecken sind bekannt

für ihr Offenheit gegenüber Neuem.

Apropos Vermarktung: Alleine in meinem Weindorf Salgesch mit ungefähr 1500 Einwohnern zählen wir 30 Weingüter und etwa 200 Hektaren Rebfläche. Das entspricht ungefähr der Rebfläche des gesamten Kantons St. Gallen. Deshalb ist es nur logisch, dass die Dichte an Spitzenwinzern in unserem Kanton mit knapp 4900 Hektaren Reben grösser ist im Vergleich zur Ostschweizer Weinszene. Sonst würden wir wahrlich etwas falsch machen und müssten über die Bücher. Deshalb, liebe St. Gallerinnen und St. Galler, probiert eure Weine aus. Es lohnt sich. Und vergesst uns nicht ganz. Santé!

## Olivier Mounir

Olivier Mounir führt in dritter Generation das Familienweingut Cave du Rhodan Mounir Weine. Seine Produkte sind mit über 200 internationalen und nationalen Medaillen ausgezeichnet. Gault-Millau führt das Weingut unter den 100 Besten. Cave du Rhodan ist Mitglied des renommierten Vereins Mémoire des Vins Suisses. Olma-Stand 5.0.16.



## Vivarium

Um den Wein ranken sich zahlreiche Geschichten – ernste, süffige, lukrative, gesellige, repräsentative und kranke.

### Filmreif

Da sitzt eine Runde in einer Appenzeller Wirtschaft und dann ruft einer «bring en Spitöler». Gemeint ist der Wein aus Altstätten, bestellt wurde er im Film «Krock & Co.» 1976 war «Die Speiche», der fünfte Wachtmeister-Studer-Roman des Schweizer Autors Friedrich Glauser, unter diesem Titel in einer deutschschweizerischen Koproduktion unter Regie von Rainer Wolffhardt verfilmt worden. – Der St. Galler Wein hat Filmformat.

## Der Wein erhält ein Haus

Zwei Wochen, bevor das Haus des Weins eröffnet wird, rollt es heute durch die St. Galler Innenstadt – massstabsgetreu auf einem Wagen am Olma-Umzug. Mit dem Haus des Weins erhält der St. Galler Wein ein Zuhause. In der grössten Weinbaugemeinde des Kantons, in Berneck, ist in den vergangenen Monaten ein Ort entstanden, an dem die St. Galler Winzer ihre Weine ausstellen und Gäste sie kennen lernen und probieren können. Es

werden aber auch weitere regionale, bäuerliche Produkte angeboten. Im Oktober 2016 hatten die Bernecker Ortsbürger mit grosser Mehrheit dem Bau des Hauses zugestimmt. Bund und Kanton unterstützten das Vorhaben. Erstellt hat das Gebäude der bekannte einheimische Architekt Carlos Martinez. Daniel Fürst vom Trägerverein Culinarium steht in der Startphase dem Haus vor; danach wird der Betrieb einem Pächter übertragen.

## Die Rosenkranztraube

Rund und prall, oval und gestreckt, winzig und dicht: Rebe ist nicht gleich Rebe. Im St. Galler Staatswingert in Frümسن werden am Fuss der Kreuzberge rund 400 Rebsorten angebaut, darunter vergessene Sorten mit klingenden Namen wie Affenthaler, Blauer Thuner, Bondoletta, Completer, Dreifarbiges Heunisch, Gänsfüsser, Knipperlé, Orléans jaune, Roter Elbling oder auch die Rosenkranztraube. Letztere hat einen promin-

ten Götti: den St. Galler Bischof Markus Büchel. Auch er ein Rheintaler und einheimischen Genüssen nicht abgetan. Wie oft er allerdings in den Genuss des St. Galler Staatsweins kommt, ist nicht bekannt. Von schlechten Eltern ist der Tropfen jedenfalls nicht: Vor einigen Jahren wurde der «Pinot Noir Barrique 2012» als bester Staatswein der Schweiz ausgezeichnet. St. Gallen ist einer von 16 Kantonen mit einem eigenen Staatswein.

# Der Rheintaler

Der Rheintaler  
9442 Berneck  
071/ 747 22 44  
<https://rheintaler.ch/>

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 8'422  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 38  
Fläche: 119'735 mm<sup>2</sup>

Auftrag: 721003  
Themen-Nr.: 721.072

Referenz: 71226195  
Ausschnitt Seite: 1/3



Rebberge am Buechberg bei Thal.

Bild: Daniel Luther

Westschweizer Blick auf den Ostschweizer Wein

## *L'état c'est moi – das war einmal*

Olivier Mounir

**Natürlich gehören wir Walliser Winzer zur Lokomotive der Schweizer Weinszene.** Wir

sind ja auch zahlreich und werden von der Natur derart verwöhnt, wie es sich ein Winzer nur wünschen kann. Doch: Wir sind nicht (mehr) die Einzigen! Und das ist gut so.

In sämtlichen Weinregionen der Schweiz hat es Winzerkollegen und vermehrt Kolleginnen, die das Handwerk beherrschen. Nur wissen das noch nicht alle Weingeniesser. Natürlich kennt man die Bündner Winzer. Der teuerste Schweizer Wein stammt ja auch aus der Herrschaft. Aber wussten Sie, dass der Gault-Millau «Rookie of the

Year 2019» ein St. Galler Winzer ist? Roman Rutishauser aus Thal.

Als ich gemeinsam mit Michael Burkhardt aus Weinfeldern einen eigentlichen «Schweizer Wein» kreierte, wollten wir zeigen: Die heutigen Winzer ticken anders. Noch vor 20 Jahren wäre es undenkbar gewesen, dass ein Winzer aus dem Süden seinen hervorragenden Wein mit einem Ostschweizer Wein «mischt». Doch es wachsen neue Generationen von Winzern heran: weltoffen, top ausgebildet, mit Erfahrungen aus anderen Weinregionen oder Ländern. Wenn heute ein Winzer denkt, er sei der Einzige, der wisse, wie man Wein

produziert, dann ist er definitiv der letzte Sonnenkönig!

Müsstig also zu erwähnen, dass auch der Ostschweizer Wein zu den Fahnenträgern gehört und nicht mehr dem früheren Image eines sauren Tropfens entspricht. Übrigens: Wir Winzer suchen immer ein Gleichgewicht im Wein zwischen Süsse und Säure. Ein Wein lebt auch von der Säure! Die frische Aromatik eines Ottenberger Blauburgunders, die knackige Säure des Sauvignon Blanc aus dem Sarganserland oder des Räuschlings von der Goldküste. Die jungen Wilden experimentieren und mischen den Markt auf. Das ist überall in der Schweiz so – und das ist gut.

# Der Rheintaler

Der Rheintaler  
9442 Berneck  
071/ 747 22 44  
<https://rheintaler.ch/>

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 8'422  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 38  
Fläche: 119'735 mm<sup>2</sup>

Auftrag: 721003  
Themen-Nr.: 721.072

Referenz: 71226195  
Ausschnitt Seite: 2/3

In die Hände gespielt hat den Winzern im Norden der Schweiz

## «Ein Wein lebt auch von der Säure.»



**Olivier Mounir**

auch die Klimaerwärmung. Viel wurde bereits über deren Einfluss auf den Weinbau geforscht und geschrieben. Jeder Winzer, egal ob im Süden oder im Norden tätig, beschäftigt sich seit Jahren mit den künftigen, klimatischen Rahmenbedingungen. In unserem Weingut überprüfen wir laufend sämtliche Arbeiten und Massnahmen – mit Blick auf eine «enkeltaugliche Landwirtschaft». So weiden bei uns Schafe in den Reben. Die ersten drei Tiere stammten übrigens aus der

## Vivarium

Um den Wein ranken sich zahlreiche Geschichten – ernste, süffige, lukrative, gesellige, repräsentative und kranke.

Ostschweiz; wir erhielten sie von unserem Winzerfreund Michael Burkhart. Wir haben einen biologischen Pflanzenschutzplan und decken unseren Energiebedarf mit eigenem Solarstrom; denn Sonne haben wir bekanntlich genug.

Meine Ostschweizer Winzerfreunde, welche die klassischen Rebsorten biologisch bewirtschaften, beneide ich nicht. Das ist harte Arbeit und verdient Respekt. Deshalb ist es nur logisch, dass gerade in diesen Regionen vermehrt mit neuen Züchtungen, sogenannten PiWi-Sorten (pilzwiderstandsfähige Sorten) gearbeitet wird. So heissen denn die Weine beispielsweise Solaris, Léon Millot, Cabernet Jura, Divico oder Cabernet blanc. Dies öffnet neue Chancen – auch bei der Vermarktung. Denn zugegeben: Erst wenige Ostschweizer Weine haben es auf eine Tessiner, Waadtländer oder Walliser Weinkarte geschafft. Ich kann die Ostschweizer Kolleginnen und Kollegen nur ermuntern: Geht raus in die weite Welt, nehmt an Weinmessen im In- und Ausland teil – und wagt den Schritt in die Westschweiz. Gerade die

## Filmreif

Da sitzt eine Runde in einer Appenzeller Wirtschaft und dann ruft einer «bring en Spitöler». Gemeint ist der Wein aus Altstätten, bestellt wurde er im Film «Krock & Co.» 1976 war «Die

Westschweizer rund um das Lemman-Seebecken sind bekannt für ihr Offenheit gegenüber Neuem.

Apropos Vermarktung: Alleine in meinem Weindorf Salgesch mit ungefähr 1500 Einwohnern zählen wir 30 Weingüter und etwa 200 Hektaren Rebfläche. Das entspricht ungefähr der Rebfläche des gesamten Kantons St. Gallen. Deshalb ist es nur logisch, dass die Dichte an Spitzenwinzern in unserem Kanton mit knapp 4900 Hektaren Reben grösser ist im Vergleich zur Ostschweizer Weinszene. Sonst würden wir wahrlich etwas falsch machen und müssten über die Bücher. Deshalb, liebe St. Gallerinnen und St. Galler, probiert eure Weine aus. Es lohnt sich. Und vergesst uns nicht ganz. Santé! Olivier Mounir führt in dritter Generation das Familienweingut Cave du Rhodan Mounir Weine. Seine Produkte sind mit über 200 internationalen und nationalen Medaillen ausgezeichnet. Gault-Millau führt das Weingut unter den 100 Besten. Cave du Rhodan ist Mitglied des renommierten Vereins Mémoire des Vins Suisses. Olma-Stand 5.0.16.

Speiche», der fünfte Wachtmeister-Studer-Roman des Schweizer Autors Friedrich Glauser, unter diesem Titel in einer deutschschweizerischen Koproduktion unter Regie von Rainer Wolfhardt verfilmt worden. – Der St. Galler Wein hat Filmformat.

# Der Rheintaler

Der Rheintaler  
9442 Berneck  
071/ 747 22 44  
<https://rheintaler.ch/>

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 8'422  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 38  
Fläche: 119'735 mm<sup>2</sup>

Auftrag: 721003  
Themen-Nr.: 721.072

Referenz: 71226195  
Ausschnitt Seite: 3/3

## Der Wein erhält ein Haus

Zwei Wochen, bevor das Haus des Weins eröffnet wird, rollt es heute durch die St. Galler Innenstadt – massstabsgetreu auf einem Wagen am Olma-Umzug. Mit dem Haus des Weins erhält der St. Galler Wein ein Zuhause. In der grössten Weinbaugemeinde des Kantons, in Berneck, ist in den vergangenen Monaten ein Ort entstanden, an dem die St. Galler Winzer ihre Weine ausstellen und Gäste sie kennen lernen und probieren können. Es werden aber auch weitere regionale, bäuerliche Produkte angeboten. Im Oktober 2016 hatten die Bernecker Ortsbürger mit grosser Mehrheit dem Bau des Hauses zugestimmt. Bund und Kanton unterstützten das Vorhaben. Erstellt hat das Gebäude der bekannte einheimische Architekt Carlos Martinez. Daniel Fürst vom Trägerverein Culinarium steht in der Startphase dem Haus vor; danach wird der Betrieb einem Pächter übertragen.

## Die Rosenkranztraube

Rund und prall, oval und gestreckt, winzig und dicht: Rebe ist nicht gleich Rebe. Im St. Galler Staatswingert in Frümsen werden am Fuss der Kreuzberge rund 400 Rebsorten angebaut, darunter vergessene Sorten mit klingenden Namen wie Affenthaler, Blauer Thuner, Bondoletta, Completer, Dreifarbiges Heunisch, Gänsfüsser, Knipperlé, Orléans jaune, Roter Elbling oder auch die Rosenkranztraube. Letztere hat einen prominenten Götti: den St. Galler Bischof Markus Büchel. Auch er ein Rheintaler und einheimischen Genüssen nicht abgetan. Wie oft er allerdings in den Genuss des St. Galler Staatsweins kommt, ist nicht bekannt. Von schlechten Eltern ist der Tropfen jedenfalls nicht: Vor einigen Jahren wurde der «Pinot Noir Barrique 2012» als bester Staatswein der Schweiz ausgezeichnet. St. Gallen ist einer von 16 Kantonen mit einem eigenen Staatswein.



Rebberge am Buechberg bei Thal.

Bild: Daniel Luther

Westschweizer Blick auf den Ostschweizer Wein

# *L'état c'est moi – das war einmal*

Olivier Mounir

**Natürlich gehören wir Walliser Winzer zur Lokomotive der Schweizer Weinszene.** Wir

sind ja auch zahlreich und werden von der Natur derart verwöhnt, wie es sich ein Winzer nur wünschen kann. Doch: Wir sind nicht (mehr) die Einzigen! Und das ist gut so.

In sämtlichen Weinregionen der Schweiz hat es Winzerkollegen und vermehrt Kolleginnen, die das Handwerk beherrschen. Nur wissen das noch nicht alle Weingeniesser. Natürlich kennt man die Bündner Winzer. Der teuerste Schweizer Wein stammt ja auch aus der Herrschaft. Aber wussten Sie, dass

der Gault-Millau «Rookie of the Year 2019» ein St. Galler Winzer ist? Roman Rutishauser aus Thal.

Als ich gemeinsam mit Michael Burkhart aus Weinfeldern einen eigentlichen «Schweizer Wein» kreierte, wollten wir zeigen: Die heutigen Winzer ticken anders. Noch vor 20 Jahren wäre es undenkbar gewesen, dass ein Winzer aus dem Süden seinen hervorragenden Wein mit einem Ostschweizer Wein «mischt». Doch es wachsen neue Generationen von Winzern heran: weltoffen, top ausgebildet, mit Erfahrungen aus anderen Weinregionen oder Ländern. Wenn heute ein

Winzer denkt, er sei der Einzige, der wisse, wie man Wein produziert, dann ist er definitiv der letzte Sonnenkönig!

Müsstig also zu erwähnen, dass auch der Ostschweizer Wein zu den Fahnenträgern gehört und nicht mehr dem früheren Image eines sauren Tropfens entspricht. Übrigens: Wir Winzer suchen immer ein Gleichgewicht im Wein zwischen Süsse und Säure. Ein Wein lebt auch von der Säure! Die frische Aromatik eines Ottenberger Blauburgunders, die knackige Säure des Sauvignon Blanc aus dem Sarganserland oder des Räuschlings von der Goldküste.



Die jungen Wilden experimentieren und mischen den Markt auf. Das ist überall in der Schweiz so – und das ist gut.

In die Hände gespielt hat den Winzern im Norden der Schweiz

## «Ein Wein lebt auch von der Säure.»



**Olivier Mounir**

auch die Klimaerwärmung. Viel wurde bereits über deren Einfluss auf den Weinbau geforscht und geschrieben. Jeder Winzer, egal ob im Süden oder im Norden tätig, beschäftigt sich seit Jahren mit den künftigen, klimatischen Rahmenbedingungen. In unserem Weingut überprüfen wir laufend sämtliche Arbeiten und Massnahmen – mit Blick auf eine «enkeltaugliche Landwirtschaft». So

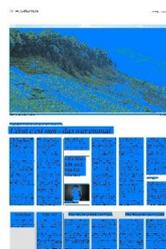
weiden bei uns Schafe in den Reben. Die ersten drei Tiere stammten übrigens aus der Ostschweiz; wir erhielten sie von unserem Winzerfreund Michael Burkhardt. Wir haben einen biologischen Pflanzenschutzplan und decken unseren Energiebedarf mit eigenem Solarstrom; denn Sonne haben wir bekanntlich genug.

Meine Ostschweizer Winzerfreunde, welche die klassischen Rebsorten biologisch bewirtschaften, beneide ich nicht. Das ist harte Arbeit und verdient Respekt. Deshalb ist es nur logisch, dass gerade in diesen Regionen vermehrt mit neuen Züchtungen, sogenannten PiWi-Sorten (pilzwiderstandsfähige Sorten) gearbeitet wird. So heissen denn die Weine beispielsweise Solaris, Léon Millot, Cabernet Jura, Divico oder Cabernet blanc.

Dies öffnet neue Chancen – auch bei der Vermarktung. Denn zugegeben: Erst wenige Ostschweizer Weine haben es auf eine Tessiner, Waadtländer oder Walliser Weinkarte geschafft. Ich kann die Ostschweizer Kolleginnen und Kollegen nur ermuntern: Geht raus in die weite Welt, nehmt an Weinmessen im In- und Ausland teil –

und wagt den Schritt in die Westschweiz. Gerade die Westschweizer rund um das Lemman-Seebecken sind bekannt für ihr Offenheit gegenüber Neuem.

Apropos Vermarktung: Alleine in meinem Weindorf Salgesch mit ungefähr 1500 Einwohnern zählen wir 30 Weingüter und etwa 200 Hektaren Rebfläche. Das entspricht ungefähr der Rebfläche des gesamten Kantons St. Gallen. Deshalb ist es nur logisch, dass die Dichte an Spitzenwinzern in unserem Kanton mit knapp 4900 Hektaren Reben grösser ist im Vergleich zur Ostschweizer Weinszene. Sonst würden wir wahrlich etwas falsch machen und müssten über die Bücher. Deshalb, liebe St. Gallerinnen und St. Galler, probiert eure Weine aus. Es lohnt sich. Und vergesst uns nicht ganz. Santé! Olivier Mounir führt in dritter Generation das Familienweingut Cave du Rhodan Mounir Weine. Seine Produkte sind mit über 200 internationalen und nationalen Medaillen ausgezeichnet. Gault-Millau führt das Weingut unter den 100 Besten. Cave du Rhodan ist Mitglied des renommierten Vereins Mémoire des Vins Suisses. Olma-Stand 5.0.16.



## Vivarium

Um den Wein ranken sich zahlreiche Geschichten – ernste, süßliche, lukrative, gesellige, repräsentative und kranke.

## Filmreif

Da sitzt eine Runde in einer Appenzeller Wirtschaft und dann ruft einer «bring en Spitöler». Gemeint ist der Wein aus Altstätten, bestellt wurde er im Film «Krock & Co.» 1976 war «Die Speiche», der fünfte Wachtmeister-Studer-Roman des Schweizer Autors Friedrich Glauser, unter diesem Titel in einer deutschschweizerischen Koproduktion unter Regie von Rainer Wolffhardt verfilmt worden. – Der St. Galler Wein hat Filmformat.

## Der Wein erhält ein Haus

Zwei Wochen, bevor das Haus des Weins eröffnet wird, rollt es heute durch die St. Galler Innenstadt – massstabsgetreu auf einem Wagen am Olma-Umzug. Mit dem Haus des Weins erhält der St. Galler Wein ein Zuhause. In der grössten Weinbaugemeinde des Kantons, in Berneck, ist in den vergangenen Monaten ein Ort entstanden, an dem die St. Galler Winzer ihre Weine ausstellen und Gäste sie kennen lernen und probieren können. Es

werden aber auch weitere regionale, bäuerliche Produkte angeboten. Im Oktober 2016 hatten die Bernecker Ortsbürger mit grosser Mehrheit dem Bau des Hauses zugestimmt. Bund und Kanton unterstützten das Vorhaben. Erstellt hat das Gebäude der bekannte einheimische Architekt Carlos Martinez. Daniel Fürst vom Trägerverein Culinarium steht in der Startphase dem Haus vor; danach wird der Betrieb einem Pächter übertragen.

## Die Rosenkranztraube

Rund und prall, oval und gestreckt, winzig und dicht: Rebe ist nicht gleich Rebe. Im St. Galler Staatswingert in Frümsern werden am Fuss der Kreuzberge rund 400 Rebsorten angebaut, darunter vergessene Sorten mit klingenden Namen wie Affenthaler, Blauer Thuner, Bondon-

ta, Completer, Dreifarbiges Heunisch, Gänsfüsser, Knipperlé, Orléans jaune, Roter Elbling oder auch die Rosenkranztraube. Letztere hat einen prominenten Götti: den St. Galler Bischof Markus Büchel. Auch er ein Rheintaler und einheimischen Genüssen nicht abgetan. Wie oft

er allerdings in den Genuss des St. Galler Staatsweins kommt, ist nicht bekannt. Von schlechten Eltern ist der Tropfen jedenfalls nicht: Vor einigen Jahren wurde der «Pinot Noir Barrique 2012» als bester Staatswein der Schweiz ausgezeichnet. St. Gallen ist einer von 16 Kantonen mit einem eigenen Staatswein.



Rebberge am Buechberg bei Thal.

Westschweizer Blick auf den Ostschweizer Wein

## *L'état c'est moi – das war einmal*

**Natürlich gehören wir Walliser Winzer zur Lokomotive der Schweizer Weinszene.** Wir sind ja auch zahlreich und werden von der Natur derart verwöhnt, wie es sich ein Winzer nur wünschen kann. Doch: Wir sind nicht (mehr) die Einzigen! Und das ist gut so.

In sämtlichen Weinregionen der Schweiz hat es Winzerkollegen und vermehrt Kolleginnen, die das Handwerk beherrschen. Nur wissen das noch nicht alle Weingeniesser. Natürlich kennt man die Bündner Winzer. Der teuerste Schweizer Wein stammt ja auch aus der Herr-

schaft. Aber wussten Sie, dass der Gault-Millau «Rookie of the Year 2019» ein St. Galler Winzer ist? Roman Rutishauser aus Thal.

Als ich gemeinsam mit Michael Burkhart aus Weinfeldern einen eigentlichen «Schweizer Wein» kreierte, wollten wir zeigen: Die heutigen Winzer ticken anders. Noch vor 20 Jahren wäre es undenkbar gewesen, dass ein Winzer aus dem Süden seinen hervorragenden Wein mit einem Ostschweizer Wein «mischt». Doch es wachsen neue Generationen von Winzern heran: weltoffen, top

ausgebildet, mit Erfahrungen aus anderen Weinregionen oder Ländern. Wenn heute ein Winzer denkt, er sei der Einzige, der wisse, wie man Wein produziert, dann ist er definitiv der letzte Sonnenkönig!

Müßig also zu erwähnen, dass auch der Ostschweizer Wein zu den Fahnenträgern gehört und nicht mehr dem früheren Image eines sauren Tropfens entspricht. Übrigens: Wir Winzer suchen immer ein Gleichgewicht im Wein zwischen Süsse und Säure. Ein Wein lebt auch von der Säure! Die frische Aromatik eines Ottenberger



Blauburgunders, die knackige Säure des Sauvignon Blanc aus dem Sarganserland oder des Räuschlings von der Goldküste. Die jungen Wilden experimentieren und mischen den Markt auf. Das ist überall in der Schweiz so – und das ist gut.

In die Hände gespielt hat den Winzern im Norden der Schweiz

## «Ein Wein lebt auch von der Säure.»

auch die Klimaerwärmung. Viel wurde bereits über deren Einfluss auf den Weinbau geforscht und geschrieben. Jeder Winzer, egal ob im Süden oder im Norden tätig, beschäftigt sich seit Jahren mit den künftigen, klimatischen Rahmenbedingungen. In unserem Weingut überprüfen wir laufend sämtliche Arbeiten und Massnahmen – mit Blick auf eine «enkeltaugliche Landwirtschaft». So weiden bei uns Schafe in den Reben. Die ersten drei Tiere stammten übrigens aus der Ostschweiz; wir erhielten sie von unserem Winzerfreund Michael Burkhart. Wir haben einen biologischen Pflanzen-

schutzplan und decken unseren Energiebedarf mit eigenem Solarstrom; denn Sonne haben wir bekanntlich genug.

Meine Ostschweizer Winzerfreunde, welche die klassischen Rebsorten biologisch bewirtschaften, beneide ich nicht. Das ist harte Arbeit und verdient Respekt. Deshalb ist es nur logisch, dass gerade in diesen Regionen vermehrt mit neuen Züchtungen, sogenannten PiWi-Sorten (pilzwiderstandsfähige Sorten) gearbeitet wird. So heissen denn die Weine beispielsweise Solaris, Léon Millot, Cabernet Jura, Divico oder Cabernet blanc.

Dies öffnet neue Chancen – auch bei der Vermarktung. Denn zugegeben: Erst wenige Ostschweizer Weine haben es auf eine Tessiner, Waadtländer oder Walliser Weinkarte geschafft. Ich kann die Ostschweizer Kolleginnen und Kollegen nur ermuntern: Geht raus in die weite Welt, nehmt an Weinmessen im In- und Ausland teil – und wagt den Schritt in die Westschweiz. Gerade die Westschweizer rund um das Leman-Seebecken sind bekannt für ihr Offenheit gegenüber Neuem.

Apropos Vermarktung: Alleine

in meinem Weindorf Salgesch mit ungefähr 1500 Einwohnern zählen wir 30 Weingüter und etwa 200 Hektaren Rebfläche. Das entspricht ungefähr der Rebfläche des gesamten Kantons St. Gallen. Deshalb ist es nur logisch, dass die Dichte an Spitzenwinzern in unserem Kanton mit knapp 4900 Hektaren Reben grösser ist im Vergleich zur Ostschweizer Weinszene. Sonst würden wir wahrlich etwas falsch machen und müssten über die Bücher. Deshalb, liebe St. Gallerinnen und St. Galler, probiert eure Weine aus. Es lohnt sich. Und vergesst uns nicht ganz. Santé!

Olivier Mounir führt in dritter Generation das Familienweingut Cave du Rhodan Mounir Weine. Seine Produkte sind mit über 200 internationalen und nationalen Medaillen ausgezeichnet. Gault-Millau führt das Weingut unter den 100 Besten. Cave du Rhodan ist Mitglied des renommierten Vereins Mémoire des Vins Suisses. Olma-Stand 5.0.16.

**Olivier Mounir**



**Olivier Mounir**



## Vivarium

Um den Wein ranken sich zahlreiche Geschichten – ernste, süffige, lukrative, gesellige, repräsentative und kranke.

## Filmreif

Da sitzt eine Runde in einer Appenzeller Wirtschaft und dann ruft einer «bring en Spitöler». Gemeint ist der Wein aus Altstätten, bestellt wurde er im Film «Krock & Co.» 1976 war «Die Speiche», der fünfte Wachtmeister-Studer-Roman des Schweizer Autors Friedrich Glauser, unter diesem Titel in einer deutsch-schweizerischen Koproduktion unter Regie von Rainer Wolffhardt verfilmt worden. – Der St. Galler Wein hat Filmformat.

## Der Wein erhält ein Haus

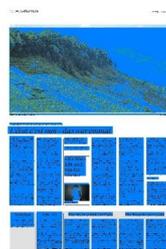
Zwei Wochen, bevor das Haus des Weins eröffnet wird, rollt es heute durch die St. Galler Innenstadt – massstabsgetreu auf einem Wagen am Olma-Umzug. Mit dem Haus des Weins erhält der St. Galler Wein ein Zuhause. In der grössten Weinbaugemeinde des Kantons, in Berneck, ist in den vergangenen Monaten ein Ort entstanden, an dem die St. Galler Winzer ihre Weine ausstellen und Gäste sie kennen lernen und probieren können. Es

werden aber auch weitere regionale, bäuerliche Produkte angeboten. Im Oktober 2016 hatten die Bernecker Ortsbürger mit grosser Mehrheit dem Bau des Hauses zugestimmt. Bund und Kanton unterstützten das Vorhaben. Erstellt hat das Gebäude der bekannte einheimische Architekt Carlos Martinez. Daniel Fürst vom Trägerverein Culinarium steht in der Startphase dem Haus vor; danach wird der Betrieb einem Pächter übertragen.

## Die Rosenkranztraube

Rund und prall, oval und gestreckt, winzig und dicht: Rebe ist nicht gleich Rebe. Im St. Galler Staatswingert in Frümsen werden am Fuss der Kreuzberge rund 400 Rebsorten angebaut, darunter vergessene Sorten mit klingenden Namen wie Affenthaler, Blauer Thuner, Bondoletta, Completer, Dreifarbiges Heunisch, Gänsfüsser, Knipperlé, Orléans jaune, Roter Elbling oder auch die Rosenkranztraube. Letztere hat einen prominenten

Götti: den St. Galler Bischof Markus Büchel. Auch er ein Rheintaler und einheimischen Genüssen nicht abgetan. Wie oft er allerdings in den Genuss des St. Galler Staatsweins kommt, ist nicht bekannt. Von schlechten Eltern ist der Tropfen jedenfalls nicht: Vor einigen Jahren wurde der «Pinot Noir Barrique 2012» als bester Staatswein der Schweiz ausgezeichnet. St. Gallen ist einer von 16 Kantonen mit einem eigenen Staatswein.



Rebberge am Buechberg bei Thal.

Bild: Daniel Luther

Westschweizer Blick auf den Ostschweizer Wein

## *L'état c'est moi – das war einmal*

Olivier Mounir

**Natürlich gehören wir Walliser Winzer zur Lokomotive der Schweizer Weinszene.** Wir sind ja auch zahlreich und werden von der Natur derart verwöhnt, wie es sich ein Winzer nur wünschen kann. Doch: Wir sind nicht (mehr) die Einzigen! Und das ist gut so.

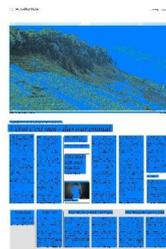
In sämtlichen Weinregionen der Schweiz hat es Winzerkollegen und vermehrt Kolleginnen, die das Handwerk beherrschen. Nur wissen das noch nicht alle Weingeniesser. Natürlich kennt man die Bündner Winzer. Der teuerste Schweizer Wein

stammt ja auch aus der Herrschaft. Aber wussten Sie, dass der Gault-Millau «Rookie of the Year 2019» ein St. Galler Winzer ist? Roman Rutishauser aus Thal.

Als ich gemeinsam mit Michael Burkhart aus Weinfelden einen eigentlichen «Schweizer Wein» kreierte, wollten wir zeigen: Die heutigen Winzer ticken anders. Noch vor 20 Jahren wäre es undenkbar gewesen, dass ein Winzer aus dem Süden seinen hervorragenden Wein mit einem Ostschweizer Wein «mischt». Doch es wachsen neue Generationen von Winzern heran: weltoffen, top

ausgebildet, mit Erfahrungen aus anderen Weinregionen oder Ländern. Wenn heute ein Winzer denkt, er sei der Einzige, der wisse, wie man Wein produziert, dann ist er definitiv der letzte Sonnenkönig!

Müsstig also zu erwähnen, dass auch der Ostschweizer Wein zu den Fahnenträgern gehört und nicht mehr dem früheren Image eines sauren Tropfens entspricht. Übrigens: Wir Winzer suchen immer ein Gleichgewicht im Wein zwischen Süsse und Säure. Ein Wein lebt auch von der Säure! Die frische Aromatik eines Ottenberger Blauburgunders, die knackige Säure des Sauvignon Blanc aus



dem Sarganserland oder des Rauschlings von der Goldküste. Die jungen Wilden experimentieren und mischen den Markt auf. Das ist überall in der Schweiz so – und das ist gut. In die Hände gespielt hat den Winzern im Norden der Schweiz

## «Ein Wein lebt auch von der Säure.»



**Olivier Mounir**

auch die Klimaerwärmung. Viel wurde bereits über deren Einfluss auf den Weinbau geforscht und geschrieben. Jeder Winzer, egal ob im Süden oder im Norden tätig, beschäftigt sich seit Jahren mit den künftigen, klimatischen Rahmenbedingungen. In unserem Weingut überprüfen wir laufend sämtliche Arbeiten und Massnahmen – mit Blick auf eine «enkeltaug-

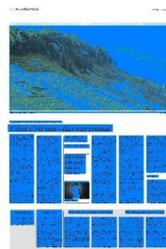
liche Landwirtschaft». So weiden bei uns Schafe in den Reben. Die ersten drei Tiere stammten übrigens aus der Ostschweiz; wir erhielten sie von unserem Winzerfreund Michael Burkhart. Wir haben einen biologischen Pflanzenschutzplan und decken unseren Energiebedarf mit eigenem Solarstrom; denn Sonne haben wir bekanntlich genug.

Meine Ostschweizer Winzerfreunde, welche die klassischen Rebsorten biologisch bewirtschaften, beneide ich nicht. Das ist harte Arbeit und verdient Respekt. Deshalb ist es nur logisch, dass gerade in diesen Regionen vermehrt mit neuen Züchtungen, sogenannten PiWi-Sorten (pilzwiderstandsfähige Sorten) gearbeitet wird. So heissen denn die Weine beispielsweise Solaris, Léon Millot, Cabernet Jura, Divico oder Cabernet blanc.

Dies öffnet neue Chancen – auch bei der Vermarktung. Denn zugegeben: Erst wenige Ostschweizer Weine haben es auf eine Tessiner, Waadtländer oder Walliser Weinkarte geschafft. Ich kann die Ostschweizer Kolleginnen und Kollegen nur ermuntern: Geht raus in die weite Welt, nehmt an Weinmes-

sen im In- und Ausland teil – und wagt den Schritt in die Westschweiz. Gerade die Westschweizer rund um das Lemman-Seebecken sind bekannt für ihre Offenheit gegenüber Neuem.

Apropos Vermarktung: Alleine in meinem Weindorf Salgesch mit ungefähr 1500 Einwohnern zählen wir 30 Weingüter und etwa 200 Hektaren Rebfläche. Das entspricht ungefähr der Rebfläche des gesamten Kantons St. Gallen. Deshalb ist es nur logisch, dass die Dichte an Spitzenwinzern in unserem Kanton mit knapp 4900 Hektaren Rebem grösser ist im Vergleich zur Ostschweizer Weinszene. Sonst würden wir wahrlich etwas falsch machen und müssten über die Bücher. Deshalb, liebe St. Gallerinnen und St. Galler, probiert eure Weine aus. Es lohnt sich. Und vergesst uns nicht ganz. Santé! Olivier Mounir führt in dritter Generation das Familienweingut Cave du Rhodan Mounir Weine. Seine Produkte sind mit über 200 internationalen und nationalen Medaillen ausgezeichnet. Gault-Millau führt das Weingut unter den 100 Besten. Cave du Rhodan ist Mitglied des renommierten Vereins Mémoire des Vins Suisses. Olma-Stand 5.0.16.



## Vivarium

Um den Wein ranken sich zahlreiche Geschichten – ernste, süffige, lukrative, gesellige, repräsentative und kranke.

## Filmreif

Da sitzt eine Runde in einer Appenzeller Wirtschaft und dann ruft einer «bring en Spitöler». Gemeint ist der Wein aus Altstätten, bestellt wurde er im Film «Krock & Co.» 1976 war «Die Speiche», der fünfte Wachtmeister-Studer-Roman des Schweizer Autors Friedrich Glauser, unter diesem Titel in einer deutschschweizerischen Koproduktion unter Regie von Rainer Wolffhardt verfilmt worden. – Der St. Galler Wein hat Filmformat.

## Der Wein erhält ein Haus

Zwei Wochen, bevor das Haus des Weins eröffnet wird, rollt es heute durch die St. Galler Innenstadt – massstabsgetreu auf einem Wagen am Olma-Umzug. Mit dem Haus des Weins erhält der St. Galler Wein ein Zuhause. In der grössten Weinbaugemeinde des Kantons, in Berneck, ist in den vergangenen Monaten ein Ort entstanden, an dem die St. Galler Winzer ihre Weine ausstellen und Gäste sie kennen lernen und probieren können. Es

werden aber auch weitere regionale, bäuerliche Produkte angeboten. Im Oktober 2016 hatten die Bernecker Ortsbürger mit grosser Mehrheit dem Bau des Hauses zugestimmt. Bund und Kanton unterstützten das Vorhaben. Erstellt hat das Gebäude der bekannte einheimische Architekt Carlos Martinez. Daniel Fürst vom Trägerverein Culinarium steht in der Startphase dem Haus vor; danach wird der Betrieb einem Pächter übertragen.

## Die Rosenkranztraube

Rund und prall, oval und gestreckt, winzig und dicht: Rebe ist nicht gleich Rebe. Im St. Galler Staatswingert in Frümsern werden am Fuss der Kreuzberge rund 400 Rebsorten angebaut, darunter vergessene Sorten mit klingenden Namen wie Affenthaler, Blauer Thuner, Bondolet-

ta, Completer, Dreifarbiges Heunisch, Gänsfüsser, Knipperlé, Orléans jaune, Roter Elbling oder auch die Rosenkranztraube. Letztere hat einen prominenten Götti: den St. Galler Bischof Markus Büchel. Auch er ein Rheintaler und einheimischer Genüssen nicht abgetan. Wie oft

er allerdings in den Genuss des St. Galler Staatsweins kommt, ist nicht bekannt. Von schlechten Eltern ist der Tropfen jedenfalls nicht: Vor einigen Jahren wurde der «Pinot Noir Barrique 2012» als bester Staatswein der Schweiz ausgezeichnet. St. Gallen ist einer von 16 Kantonen mit einem eigenen Staatswein.



Rebberge am Buechberg bei Thal.

Westschweizer Blick auf den Ostschweizer Wein

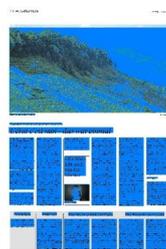
## *L'état c'est moi – das war einmal*

**Natürlich gehören wir Walliser Winzer zur Lokomotive der Schweizer Weinszene.** Wir sind ja auch zahlreich und werden von der Natur derart verwöhnt, wie es sich ein Winzer nur wünschen kann. Doch: Wir sind nicht (mehr) die Einzigen! Und das ist gut so.

In sämtlichen Weinregionen der Schweiz hat es Winzerkollegen und vermehrt Kolleginnen, die das Handwerk beherrschen. Nur wissen das noch nicht alle

Weingeniesser. Natürlich kennt man die Bündner Winzer. Der teuerste Schweizer Wein stammt ja auch aus der Herrschaft. Aber wussten Sie, dass der Gault-Millau «Rookie of the Year 2019» ein St. Galler Winzer ist? Roman Rutishauser aus Thal.

Als ich gemeinsam mit Michael Burkhart aus Weinfeldern einen eigentlichen «Schweizer Wein» kreierte, wollten wir zeigen: Die heutigen Winzer ticken anders. Noch vor 20 Jahren wäre es undenkbar gewesen, dass ein Winzer aus dem Süden seinen hervorragenden Wein mit einem Ostschweizer Wein «mischt». Doch es wachsen neue Generationen von Winzern heran: weltoffen, top ausgebildet, mit Erfahrungen aus anderen Weinregionen oder Ländern. Wenn heute ein Winzer denkt, er sei der Einzi-



ge, der wisse, wie man Wein produziert, dann ist er definitiv der letzte Sonnenkönig!

Müsig also zu erwähnen, dass auch der Ostschweizer Wein zu den Fahnenträgern gehört und nicht mehr dem früheren Image eines sauren Tropfens entspricht. Übrigens: Wir Winzer suchen immer ein Gleichgewicht im Wein zwischen Süsse und Säure. Ein Wein lebt auch von der Säure! Die frische Aromatik eines Ottenberger Blauburgunders, die knackige Säure des Sauvignon Blanc aus dem Sarganserland oder des Räuschlings von der Goldküste. Die jungen Wilden experimentieren und mischen den Markt auf. Das ist überall in der Schweiz so – und das ist gut.

In die Hände gespielt hat den Winzern im Norden der Schweiz auch die Klimaerwärmung. Viel wurde bereits über deren Einfluss auf den Weinbau geforscht und geschrieben. Jeder Winzer, egal ob im Süden oder im Norden tätig, beschäftigt sich seit Jahren mit den künftigen, klimatischen Rahmenbedingungen. In unserem Weingut überprüfen wir laufend sämtliche Arbeiten und Massnahmen – mit Blick auf eine «enkeltaugliche Landwirtschaft». So weiden bei uns Schafe in den Reben. Die ersten drei Tiere stammten übrigens aus der Ostschweiz; wir erhielten sie von unserem Winzerfreund Michael Burkhart. Wir haben einen biologischen Pflanzenschutzplan und decken unseren Energiebedarf mit eigenem Solarstrom; denn Sonne haben wir bekanntlich genug.

Meine Ostschweizer Winzerfreunde, welche die klassischen Rebsorten biologisch bewirtschaften, beneide ich nicht. Das ist harte Arbeit und verdient Respekt. Deshalb ist es nur logisch, dass gerade in diesen Regionen vermehrt mit neuen Züchtungen, sogenannten PiWi-Sorten (pilzwiderstandsfähige Sorten) gearbeitet wird. So heissen denn die Weine beispielsweise Solaris, Léon Millot, Cabernet Jura, Divico oder Cabernet blanc.

Dies öffnet neue Chancen – auch bei der Vermarktung. Denn zugegeben: Erst wenige Ostschweizer Weine haben es auf eine Tessiner, Waadtländer oder Walliser Weinkarte geschafft. Ich kann die Ostschweizer Kolleginnen und Kollegen nur ermuntern: Geht raus in die weite Welt, nehmt an Weinmessen im In- und Ausland teil – und wagt den Schritt in die Westschweiz. Gerade die Westschweizer rund um das Leman-Seebecken sind bekannt für ihr Offenheit gegenüber Neuem.

Apropos Vermarktung: Alleine in meinem Weindorf Salgesch mit ungefähr 1500 Einwohnern

zählen wir 30 Weingüter und etwa 200 Hektaren Rebfläche. Das entspricht ungefähr der Rebfläche des gesamten Kantons St. Gallen. Deshalb ist es nur logisch, dass die Dichte an Spitzenwinzern in unserem Kanton mit knapp 4900 Hektaren Reben grösser ist im Vergleich zur Ostschweizer Weinszene. Sonst würden wir wahrlich etwas falsch machen und müssten über die Bücher. Deshalb, liebe St. Gallerinnen und St. Galler, probiert eure Weine aus. Es lohnt sich. Und vergesst uns nicht ganz. Santé!

#### Olivier Mounir

Olivier Mounir führt in dritter Generation das Familienweingut Cave du Rhodan Mounir Weine. Seine Produkte sind mit über 200 internationalen und nationalen Medaillen ausgezeichnet. Gault-Millau führt das Weingut unter den 100 Besten. Cave du Rhodan ist Mitglied des renommierten Vereins Mémoire des Vins Suisses. Olma-Stand 5.0.16.

## «Ein Wein lebt auch von der Säure.»



Olivier Mounir



## Vivarium

Um den Wein ranken sich zahlreiche Geschichten – ernste, süffige, lukrative, gesellige, repräsentative und kranke.

## Filmreif

Da sitzt eine Runde in einer Appenzeller Wirtschaft und dann ruft einer «bring en Spitöler». Gemeint ist der Wein aus Altstätten, bestellt wurde er im Film «Krock & Co.» 1976 war «Die Speiche», der fünfte Wachtmeister-Studer-Roman des Schweizer Autors Friedrich Glauser, unter diesem Titel in einer deutsch-schweizerischen Koproduktion unter Regie von Rainer Wolffhardt verfilmt worden. – Der St. Galler Wein hat Filmformat.

## Der Wein erhält ein Haus

Zwei Wochen, bevor das Haus des Weins eröffnet wird, rollt es heute durch die St. Galler Innenstadt – massstabsgetreu auf einem Wagen am Olma-Umzug. Mit dem Haus des Weins erhält der St. Galler Wein ein Zuhause. In der grössten Weinbaugemeinde des Kantons, in Berneck, ist in den vergangenen Monaten ein Ort entstanden, an dem die St. Galler Winzer ihre Weine ausstellen und Gäste sie kennen lernen und probieren können. Es

werden aber auch weitere regionale, bäuerliche Produkte angeboten. Im Oktober 2016 hatten die Bernecker Ortsbürger mit grosser Mehrheit dem Bau des Hauses zugestimmt. Bund und Kanton unterstützten das Vorhaben. Erstellt hat das Gebäude der bekannte einheimische Architekt Carlos Martinez. Daniel Fürst vom Trägerverein Culinarium steht in der Startphase dem Haus vor; danach wird der Betrieb einem Pächter übertragen.

## Die Rosenkranztraube

Rund und prall, oval und gestreckt, winzig und dicht: Rebe ist nicht gleich Rebe. Im St. Galler Staatswingert in Frümsern werden am Fuss der Kreuzberge rund 400 Rebsorten angebaut, darunter vergessene Sorten mit klingenden Namen wie Affenthaler, Blauer Thuner, Bondoletta, Completer, Dreifarbiger Heunisch, Gänsfüsser, Knipperlé, Orléans jaune, Roter Elbling oder auch die Rosenkranztraube. Letztere hat einen prominenten

Götti: den St. Galler Bischof Markus Büchel. Auch er ein Rheintaler und einheimischen Genüssen nicht abgetan. Wie oft er allerdings in den Genuss des St. Galler Staatsweins kommt, ist nicht bekannt. Von schlechten Eltern ist der Tropfen jedenfalls nicht: Vor einigen Jahren wurde der «Pinot Noir Barrique 2012» als bester Staatswein der Schweiz ausgezeichnet. St. Gallen ist einer von 16 Kantonen mit einem eigenen Staatswein.